

LÄRMOBERGRENZEN: BERUHIGUNGSPILLE FÜR FLUGHAFEN- ANWOHNER?

Mehr als eine halbe Million Menschen rund um den Frankfurter Flughafen sind täglich gesundheitsschädlichem Fluglärm und Schadstoffen aus Triebwerken ausgesetzt – und die Politik? Die lässt die Menschen im Stich!

In Höhen von teils niedriger als 300 Metern werden in dieser Region Wohngebiete, Kindergärten und Schulen, Krankenhäuser und Altenheime im Minutentakt überflogen. Der Lärm eines Flugzeugs ist noch nicht ganz verklungen, schon ist das Dröhnen und Pfeifen des nächsten Flugzeugs zu hören. Im Jahr 2015 fanden etwa 468.000 Flugbewegungen am Frankfurter Flughafen statt.

Der 115. Deutsche Ärztetag forderte bereits 2012 in einer Entschließung die Gesetzgebungsorgane und die Gesundheitsministerkonferenz auf, die Bevölkerung in Deutschland nachhaltig und umfassend vor den gesundheitlichen Folgen des Flugverkehrs durch Flugzeugabgase und Lärmemissionen zu schützen. Kernforderung der Ärzte ist ein umfassendes Nachtflugverbot von 22 bis 6 Uhr, aber auch eine Reduzierung der Tageslärmbelastung. Studien haben ergeben: Wer dauerhaft Fluglärm ausgesetzt ist, leidet deutlich häufiger an Depressionen und hat ein hohes Risiko einen Herzinfarkt und einen Schlaganfall zu erleiden. Bei Kindern wur-

den Lernentwicklungsstörungen festgestellt.

Jüngste Messungen haben zudem ergeben, dass die Flughafenanwohner durch Ultrafeinstaub belastet werden, der in die Lunge und Blutgefäße eindringt. Das Umweltbundesamt geht davon aus, dass ultrafeine Partikel, die bei einem Verbrennungsprozess entstehen, als »gefährlich« eingestuft werden können. Grenzwerte gibt es bislang nicht und es ist zu erwarten, dass Industrieverbände in Berlin und Brüssel gegen deren Einführung erheblichen Widerstand leisten werden.

ES WIRD NICHT LEISER

All diese Gesundheitsgefahren sind unter anerkannten Medizinern unstrittig. Und was macht die Politik? Sie schaut tatenlos zu, redet die Gesundheitsgefahren klein und verweist auf die wirtschaftliche Bedeutung der Flughäfen für die jeweiligen Regionen. Der Frankfurter Flughafen wird von Politikern gerne als »Herzmuskel der Region« bezeichnet, eine Metapher, die von Herzpatienten, die durch Fluglärm



erkrankten, nur als Zynismus empfunden wird. Obwohl von der Politik zugesagt, musste ein viel zu kurzes Nachtflugverbot von 23 bis 5 Uhr, dass durch zahlreiche Ausnahmeregelungen noch durchlöchert wird, vor dem Bundesverwaltungsgericht eingeklagt werden. Die vom hessischen Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir erfundenen Lärmpausen verschieben den Fluglärm für eine Stunde nur in andere Regionen und werden von den »Entlasteten« nicht wahrgenommen. Das kürzlich vorgestellte Lärmobergrenzen-Konzept will die künftige Lärmentwicklung eindämmen, führt aber nicht dazu, dass es in der Region leiser wird. Dieses Ziel könnte nur durch eine »Deckelung« der Flugbewegungen auf ein Maß erreicht werden, dass der Lage des Flughafens in einem dicht besiedelten Ballungsraum

gerecht wird. Alleine durch die Verlagerung des Kurzstreckenverkehrs auf die Bahn ließe sich die Anzahl der Flugbewegungen auf unter 380.000 im Jahr reduzieren.

DIE KOSTEN TRAGEN ALLE

Letztlich werden die Flughafenanwohner von der Politik im Stich gelassen und bleiben den Gesundheitsgefahren durch Fluglärm und Schadstoffen unvermindert ausgesetzt. Die Kosten für die Behandlung der Gesundheitsschäden müssen letztlich von den Krankenversicherten selbst gezahlt werden während Fraport und seinen Aktionären die Gewinne verbleiben.

| DR. LARS NEVIAN
INITIATIVE GEGEN FLUGLÄRM MAINZ



www.fluglaerm-mainz.de